

University of Technology Sydney, 2008, Matthias Lindenthal

Dieser Bericht soll einen Eindruck über meinen Studienaufenthalt und meine Erfahrungen an der University of Technology (UTS) in Sydney vermitteln. Er soll denjenigen eine Hilfe sein, die über einen Auslandsaufenthalt nachdenken und ferner zeigen, dass man mit der UTS und Sydney definitiv nichts falsch machen kann.

Vorbereitung

Nach der Zusage für den Studienplatz in Sydney konnte ich erste Vorbereitungen für den Aufenthalt treffen. Zunächst einmal habe ich mich entschieden, mein WG-Zimmer in Karlsruhe für den kompletten Zeitraum einem Zwischenmieter zu überlassen, da ich mit der Wohnung hier sehr zufrieden bin und zudem keine Lust hatte, erneut in Karlsruhe zu suchen.

Bei Flügen nach Australien lohnt es sich selbstverständlich zu vergleichen. So habe ich überraschenderweise das beste Angebot nicht auf einer der bekannten Internetseiten (STA-travel, opodo, etc.) gefunden, sondern in einem Reisebüro: Mit Singapore Airlines und einem Flug im ersten und bis dahin einzigen A380 auf der Welt kam ich mit Zwischenstopp in Singapur nach Sydney. Ein Stop-Over empfiehlt sich bei einem Flug nach Australien, denn wann kommt man das nächste Mal in eine asiatische Metropole wie etwa Singapur oder Hong-Kong?

Eine Kreditkarte ist ein Muss für den Studienaufenthalt in Australien und sollte, falls nicht vorhanden, unbedingt schon vor Abflug angeschafft werden. Die Wahl des Kreditinstituts obliegt dabei persönlichem Geschmack; aber ich kann auch denjenigen mit Kreditkarte einen zusätzlichen Zugang bei der Deutschen Kreditbank (DKB) empfehlen. Dieser ist vollkommen kostenlos und bietet als großen Vorteil die Möglichkeit, weltweit an jedem beliebigen Geldautomaten gebührenfrei Geld abzuheben. Das hat auch in Australien prima und ausnahmslos geklappt. Nicht nur bei Geldautomaten großer Banken, sondern auch bei privaten Automaten in Discos habe ich nie einen Cent an Gebühren bezahlt. Ein Großteil der Deutschen Austauschstudenten hat sich für die DKB entschieden. Wer in Sydney neben dem Studium arbeiten möchte, braucht zusätzlich ein Australisches Bankkonto, welches kosten- und problemlos einzurichten ist.

Sydney

Angekommen in Sydney Anfang Februar habe ich die ersten Wochen in verschiedenen Hostels verbracht. Vorteil vom Leben in Hostels ist natürlich das schnelle und problemlose Kennenlernen von anderen Leuten. So habe ich gleich in der ersten Woche wunderbare Menschen außerhalb der Uni kennengelernt, die mir die Stadt zeigen konnten und mich schon in den ersten Wochen auf private Pool-Partys auf Hochhausdächer mitten in Downtown und zu kleinen Gartenpartys in Strandnähe entführt haben. Diese Kontakte haben sich die komplette Zeit über gehalten und haben für viel Spaß neben der Uni gesorgt. Die Stadt ist der Hammer! Egal ob zum Shoppen, zum Weggehen oder zum Essen, es wird nicht langweilig. Die vielen Stadtstrände sind genial und so lange es warm ist, verbringt man seine Nachmittage am besten dort. Egal ob Manly, Coogee oder Bondi, braun wirst du überall gleich schnell. So nett das

Leben im Hostel in den ersten Wochen aber auch war – ganz freiwillig war es nicht. Die erfolglose Wohnungssuche hat mich mehr oder weniger dazu gezwungen, fast die ersten drei Wochen in Hostels zu verbringen. Irgendwann hat es mich dann doch genervt aus dem Koffer zu leben, ohne vernünftige Küche und auf die anderen Annehmlichkeiten, die die eigene Wohnung mit sich bringt, zu verzichten. Trotzdem möchte ich an dieser Stelle kurz das Hostel erwähnen, welches mir in Sydney am besten gefallen hat und zwar das Original Backpackers in Kings Cross (<http://www.originalbackpackers.com.au/>). Es lässt sich bequem online buchen, ist super gemütlich, relativ günstig und hat eine tolle Lage, besonders für die ersten Tage. Ich war vorher in zwei anderen Hostels (u.a. auch das wake up!), die zwar auch nicht schlecht waren aber beide nicht mithalten können.

Die Wohnungssuche in Sydney ist wie fast jede Wohnungssuche nicht mit sonderlich viel Spaß verbunden. Ich habe mir beispielsweise ein Zimmer angesehen, das zwischen Bondi Beach und der City lag (also auch ein Stück von der Uni weg), vielleicht 6 m² groß, ein Stuhl und ein Hochbett, kein Schrank, kein Tisch und der Mitbewohner hat allen Ernstes 200 Dollar pro Woche verlangt (also umgerechnet fast 500 Euro pro Monat). Nach eineinhalb Wochen Suche habe ich meinen anfänglichen Wunsch, unbedingt mein eigenes Zimmer zu haben, aufgegeben und bin mit einem Freund aus dem Hostel in einen „shared room“, also ein Zimmer in einem Apartment gezogen. Dort wohnten wir insgesamt zu sechst und außer dem Zimmer, das wir uns zu zweit teilen mussten, hatte das Apartment im Hochhaus „The Peak“ viele Vorteile. Ich wohnte direkt gegenüber der Bibliothek und der Business Faculty, hatte vom Balkon aus dem 50. Stock eine super Sicht über die City und auf dem sechsten Stock zwei outdoor Tennisplätze, BBQ, Sonnendeck, Pool und Sauna. Der Mietpreis war 180 Dollar pro Woche inklusive aller Kosten und wie gesagt nur erschwinglich, weil wir uns den Raum geteilt haben. Dies ist übrigens alles andere als unüblich in Sydney und wie ich haben viele andere auch sehr schnell den Wunsch nach einem eigenen Zimmer aufgegeben. Andere wiederum haben ihre eigenen vier Wände gefunden, aber fürs eigene Zimmer sollte man in Nähe zur Uni auf jeden Fall 400 Euro einplanen und deutsche Standards schnell vergessen. Der beste Weg nach Wohnungen zu suchen ist wohl über das Internet (<http://www.gumtree.com.au>), Hilfe kriegt man aber auch über Kontakte an der Uni und während der Orientation.

Die Orientation ging über zwei Wochen und man konnte sich für die meisten Veranstaltung online anmelden. Dabei gibt es ein oder zwei Pflichtveranstaltungen für die internationalen Studenten mit vielen Infos und ein offizielles Willkommen. Kurse wie zum Beispiel „Wie halte ich eine Präsentation?“ oder Bibliotheksführungen sind freiwillig. Unbedingt zu empfehlen ist der Tag, an dem sich alle Hochschulgruppen vorstellen, in denen man sich sportlich oder kulturell engagieren kann oder mit denen man sich einfach nur zu gemeinsamen Unternehmungen oder zum Weggehen trifft. In unserem Semester waren nahezu alle Internationals Mitglied in der European Society (diese wurde frisch von unserem Semester gegründet), wo bspw. eine gemeinsame Fahrt nach Hunter Valley oder Partys geplant wurden. Mittags und abends finden während der Orientation oft kostenlose BBQs auf dem Alumni Green im Innenhof des Tower Buildings statt. Alles in allem hat man in den zwei Wochen der Orientation viel Zeit für Strand, Stadt und Leute.

Uni

Die UTS findet sich inmitten der Stadt am Rande von Chinatown und dem Central Business District. Einen geschlossenen Campus wie in Karlsruhe mit vielen Grünflächen zum Erholen gibt es daher nicht. Kompensiert wird das Fehlen eines Campus von der Nähe zur City. Von der Faculty of Business bis zum Darling Harbor sind es gerade mal zehn Gehminuten, so dass man seinen Kaffee oder sein Bier ohne Probleme auch am Wasser genießen kann.

Auch eine Mensa gibt es nicht, ist allerdings auch nicht von Nöten. Im Tower Building gibt es einen kleineren Food Court, der aber schnell langweilig wird. Allerdings ist Chinatown nur um die Ecke und dort bieten die zahlreichen Food Courts mit asiatischem und westlichem Essen günstige und abwechslungsreiche Alternativen. Was schmeckt und was nicht findet man in den ersten Wochen schnell heraus. Bei einer längeren Mittagspause lohnt sich ein Spaziergang zum Sydney Fish Market. Frischer Fisch und andere Meeresfrüchte werden dort direkt zubereitet. Lecker!

Wie bereits oben erwähnt, empfehle ich das Angebot der verschiedenen Hochschulgruppen zu nutzen. Viele Gruppen organisieren Bush Walks (deUTSch, Outdoor Adventure Club) und auch das Sportangebot ist spitze. Ich habe in Australien sehr viel Sport getrieben und war außerdem noch im Fitnessstudio der Universität, was mir gut gefallen hat. Infos zu allen Union Clubs gibt es auch im Internet (<http://www.utsunion.uts.edu.au/clubs/index.html>).

Vorlesungen

Als angehender Wirtschaftsingenieur habe ich Kurse im Postgraduate Bereich an der School of Finance and Economics, an der School of Business und an der Faculty of Informatics belegt. Alle Kurse waren mit 25-50 Studenten angenehm klein. Die Dozenten waren fast ausnahmslos hochmotiviert, sehr geduldig im Umgang mit Fragen und überhaupt sehr locker im Umgang mit uns Studenten.

Sehr gut in Erinnerung bleiben wird mir unter anderem der Kurs International Management. Abgesehen vom Kurs selbst, der sich mit interkulturellem Management beschäftigt, waren es die ca. 30 Studenten aus insgesamt 15 verschiedenen Ländern, von denen ich viel Interessantes über fremde Kulturen und deren Lebensweisen gelernt habe. Bei eigentlich jeder Vorlesung wurde in Gruppen für etwa 20 Minuten eine Case Study bearbeitet und anschließend besprochen. Einstündige Gruppenpräsentationen und Essays gingen mit je 25 Prozent in die Endnote ein. Überhaupt gab es sehr viel mündliche Beteiligung, weil jeder etwas aus seinem Heimatland einbringen konnte, auch wenn dies nicht benotet wurde. Hochinteressant war auch International Finance: Anders als bei den meisten Kursen musste weder Präsentationen gehalten noch Arbeiten abgegeben werden. Allerdings gab es zwei mid-term exams, die mit insgesamt 50 Prozent in die Kursnote eingingen.

Der Schwierigkeitsgrad liegt unter dem der meisten Vorlesungen, die ich in Karlsruhe besucht habe. Dagegen ist der Arbeitsumfang wegen der Hausaufgaben, Präsentationen (meine erste

war bereits in der dritten Woche), Essays (3000-4000 Wörter) und mid-term exams zumindest während des Semesters höher als in Karlsruhe.

Land und Leute

Nach meinem Aufenthalt kann und möchte ich es mir nicht erlauben den australischen Stereotyp zu beschreiben, falls dieser überhaupt existiert. Im Allgemeinen werden Australier immer als locker, easy-going und freundlich beschrieben, was sicherlich auch auf die meisten zutrifft. An der Uni habe ich super viele offene und nette Menschen kennengelernt, die sehr interessiert und freundlich waren und abends nach der Vorlesung auch oft noch Lust hatten zwei oder drei Bier zu trinken. Dabei waren auch Australier, die fünf bis zehn Jahre älter als ich waren, verheiratet und mit Kindern, was das Ganze noch interessanter machte. Allerdings ist es in Australien auch nicht anders als überall auf der Welt und so trifft man auch dort auf Menschen, die einen schlechten Tag haben oder Busfahrer, die einen fünf Meter hinter der Haltestelle partout nicht mehr mitnehmen wollen. Small talk hat in Australien einen höheren Stellenwert als in Deutschland und für den einen oder anderen mag es vielleicht ein wenig dauern sich daran zu gewöhnen.

Hat man sich an den ganzen Hochhäusern erst einmal satt gesehen hat und die Augen wieder in der Horizontalen, fällt sofort das bunte Treiben der verschiedensten Menschen auf, die sich in der Stadt tummeln. Sydney selbst ist durch die vielen Touristen, Backpacker, Studenten, internationale Unternehmen, Einwanderer und nicht zuletzt durch den hohen asiatischen Einfluss absolut multikulturell und gerade das macht die Stadt unter anderem so reizend. Es war mir möglich die unterschiedlichsten Menschen aus verschiedensten Nationen aller Kontinente dieser Erde kennenzulernen, so dass es rückblickend immer noch unglaublich scheint.

In Sydney ist der Strand nur eine Busfahrt entfernt, sofern man sich nicht entschließt direkt dort nach einer Wohnung zu suchen und dann nur über die Straße gehen muss. Bei einem Kaffee mit Freunden am Darling Harbor oder am Opernhaus lässt es sich bestens relaxen. Sydney ist wunderbar, doch trotzdem sollte man jede Gelegenheit nutzen der Stadt zu entfliehen. Übers Wochenende nach Melbourne, Tagesfahrten nach Hunter Valley oder ins Outback, die Blue Mountains oder andere National Parks entdecken – die Möglichkeiten sind zahlreich. Ich selbst war mit Freunden während des mid-term breaks auf Tasmanien und wir haben zusammen die Insel erkundet. Den obligatorischen Ostküstentrip während des semester breaks kann ich wirklich jedem wärmstens empfehlen. Reichen Geld und Zeit ist sicherlich auch Neuseeland eine Reise wert.

Nicht lange überlegen, sondern die Initiative ergreifen und bewerben. Die Zeit in Sydney war einmalig und in diesem Sinne wünsche ich euch das Beste für eure eigenen Erfahrungen im Ausland. Und solltet ihr dabei an Sydney denken und noch offene Fragen haben, versuche ich gerne euch per email (matthias.lindenthal@stud.uni-karlsruhe.de) zu helfen.

Matthias